



Kap. 2: Wirtschaftsschulen - Anfänge

Rogall
2010

Prof. Dr. Holger Rogall



Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

2.1 Vorläufer: Antike, Mittelalter, Merkantilismus, Physiokraten

2.2 Klassik

2.3 Soziale und sozialistische Ansätze

Ziel: Verstehen warum neue Wirtschaftsschulen entstehen
sowie ihre zentralen Aussagen

Stand: 21.03.2010



Wirtschaftsschulen – Vorbemerkungen

Rogall
2010

(1) Gehen Wirtschaftswissenschaftler von unterschiedlichen Wertesystemen aus und vertreten oft die Interessen einer bestimmten Schicht ? **oder**

(2) sind sie werturteilsfrei?

Wenn 1. → entstehen unterschiedliche **Theorien mit unterschiedlichen** Erklärungszusammenhängen u. Lösungsvorschlägen

Bewertung: In Publikationen werden die **Interessen nicht** öffentlich benannt. Vielmehr wird versucht zu begründen, warum sich einzelne Forderungen **positiv für die gesamte Gesellschaft auswirken.**



2.1 Übersicht Wirtschaftsschulen - Anfänge

| Schule | Wesentliche Vertreter | Gesellschafts-politischer Hintergrund | Interessen-vertreter | Haupt-aussagen | Ziele |
|--|---------------------------|--|------------------------------|---|---|
| Antike 400 v. Chr. | - Platon - Aristoteles | Stadtstaaten Handel | Händler und Kaufleute | Skepsis gegenüber Gewinn- streben | Verhinderung zu großer wirtschaftl. Macht |
| Europ. Mittel- alter 5. – 15. Jh. | Th. von Aquin | Feudalsystem, geisteswissen- schaftl. Dominanz der Kirche Reformation | Klerus, Adel; Händler | Zinsverbot, Aufhebung durch Calvin: Teilhabe am Gewinn | Vereinbar-keit von Kirche und Wirtschaft Rechtfertig von Akkumulation |



Übersicht Wirtschaftsschulen - Anfänge

| Schule | Wesentliche Vertreter | Gesellschafts-politischer Hintergrund | Interessen-vertreter | Haupt-aussagen | Ziele |
|--|--|---|---|---|---|
| Merkantilis- mus 17.-18. Jh. | Frankreich: -Colbert Deutschl.: -List | Entwicklung von Nationalstaaten zur Zentralgewalt, bis Absolutismus | Zentral- gewalt | Mögl. hohe Exporte (Gold, Silber), Wirt- schafts- lenkung u. Schutzzölle | Stärkung der Wirtschaft s- u. Finanz- kraft, Mittel für Militär u. Hofhaltung |
| Physio- kraten Frankreich 18. Jh. | -Quesnay -Turgot | Beginnende Krise des franz. Absolutismus, Versuch System zu reformieren | Reform- orientierter Adel und reform- orientiertes Bürgertum | Wirtschaft als Kreislauf, Werttheorie des Bodens | Reform des Absolutis- mus |



Gliederung

Rogall
2010

Prof. Dr. Holger Rogall



Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

2.1 Übersicht: Antike, Mittelalter, Merkantilismus, Physiokraten

2.2 Klassik

2.3 Soziale und sozialistische Ansätze

Quelle: Rogall 2006, Kap. 2

VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

5/41



Klassik: Grundlagen

Rogall
2010

- In vielen europäischen Staaten herrschte im 17-18 Jh. **Absolutismus**
- In Großbritannien seit der sog. „Glorious Revolution“ (1688/89) eine konstitutionelle Monarchie mit einer starken Stellung des Parlaments und des in ihm vertretenen Bürgertums.
 - ➔ „Industrielle Revolution“ (ab ca. 1785) in Großbritannien besonders erfolgreich.
- Entstehung der **Klassischen Ökonomie** (18./19. Jh.) = Vertretung der Interessen des Bürgertum sowie Antwort auf den Merkantilismus und den absoluten Herrschaftsanspruch des Staates.

Quelle: Rogall 2006, Kap. 2

VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

6/41



Grundlagen

Rogall
2010

- **Wesentliche Vertreter:** Adam Smith, David Ricardo, Jean-Baptiste Say und John Stuart Mill.
- **Ziel:** Nachweis, dass der **Preismechanismus** von Angebot und Nachfrage auf den Märkten für eine **optimale Allokation** aller Güter und Produktionsfaktoren sorgt.
- ➔ **Die zentrale Aussage:** eine „Marktwirtschaft“ benötigt nur geringe staatlichen Eingriffe (im Merkantilismus üblich).

Quelle: Rogall 2006, Kap. 2

VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

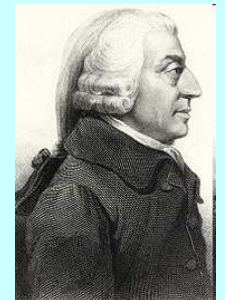
7/41



Adam Smith - Hauptaussagen

Rogall
2010

- (1) **Preismechanismus und Staat**
- (2) **Faktoren der Wohlstandssteigerung**
- (3) **Bedeutung und Begrenzung von Eigennutz**
- (4) **Wert- und Preistheorie**
- (5) **Intergenerative Gerechtigkeit**
- (6) **Internationale Arbeitsteilung**
- (7) **Ablehnung des Kolonialismus**
- (8) **Bedeutung gesellschaftlicher Institutionen**



1723-1790

Quelle: Rogall 2010, Kap. 2

VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

8/41



Adam Smith - Hauptaussagen

Rogall
2010

1. Bedeutung von Märkten und Staat

- Der **Preismechanismus** ("Unsichtbare Hand") sorgt bei vielen Gütern für eine optimale Allokation
- Bei den meritorischen Gütern muss der Staat eingreifen.

Bewertung: Diese bedeutende Rolle des Staates wurde von seinen Schülern nicht mehr ausreichend gesehen.

Sie forderten vielmehr einen **wirtschaftsliberalen** „Nachwächterstaat“ (ohne Staatseingriffe)

Wäre Smith heute ein Vertreter der Nachhaltigen Ökonomie?



Adam Smith: 2. Faktoren des Wohlstandes

Rogall
2010

- (1) Geleistete Arbeit
- (2) Erhöhung der Produktivität (durch Arbeitsteilung)
- (3) Investitionen

Das Ergebnis stellt die jährliche Produktion dar (Einkommen).

An anderer Stelle führt er weitere Faktoren ein:

- (1) Wirtschaftl. Wachstum (Lohnsteigerungen kommen aus Wachstum)
- (2) Arbeitsschutz und ausreichende Löhne
- (3) Größe des Absatzmarktes

Bewertung: Smith hat viele Faktoren erkannt die noch heute aktuell sind.



Adam Smith - Hauptaussagen

Rogall
2010

3. Eigennutz sorgt für Allgemeinwohl

Da jeder für sich sorgt → optimale Verteilung

Aber Begrenzung durch Sympathiegefühl zu Mitmenschen und gerechte Verteilung:

„Und ganz sicher kann keine Nation blühen und gedeihen, deren Bevölkerung weiterhin in Armut und Elend lebt. Es ist zudem nicht mehr als recht und billig, wenn diejenigen, die alle ernähren, kleiden und mit Wohnung versorgen, soviel vom Ertrag der Arbeit bekommen sollen, dass sie sich selbst richtig ernähren, ordentlich kleiden und anständig wohnen können.“

Bewertung: diese wichtige Aussage wird heute nicht mehr thematisiert.



Adam Smith - Hauptaussagen

Rogall
2010

4. Preistheorie: Objektive Werttheorie

➤ Produktionspreise =

Produktionskosten + durchschnittlicher Gewinn, um ihn schwanken die Marktpreise (Angebot und Nachfrage) A. Smith

➤ Arbeitswerttheorie

im Produkt enthaltene Arbeitszeit bestimmt den Preis

(D. Ricardo, später K. Marx)



Adam Smith - Hauptaussagen

Rogall
2010

5. Internationale Arbeitsteilung

Ein hohes Gewicht misst Smith der internationalen Arbeitsteilung bei, die den Wohlstand der beteiligten Nationen erhöht:

„Demgegenüber ist ein Handel ohne Zwang oder Beschränkung, den zwei Orte frei und regelmäßig miteinander betreiben, für beide stets vorteilhaft, wenn auch nicht immer im selben Ausmaß“ S.

403

Bewertung: Insofern begründet er die Theorie des Freihandels, die bis heute wesentliche Kernaussage wirtschaftsliberaler Ökonomen ist.



Adam Smith - Hauptaussagen

Rogall
2010

6. Intergenerative Gerechtigkeit

Ohne den Begriff der intergenerativen Gerechtigkeit zu erwähnen, erklärte Smith dass künftige Generationen das gleiche Recht auf die natürlichen Ressourcen haben wie die Gegenwärtigen:

„Denn sie sind auf der unsinnigsten aller Annahmen gegründet, die nachfolgenden Generationen hätten nicht das gleiche Recht auf die Erde und auf alles, was sie trägt, wie jeweils ihre Vorfahren.“ (Smith 1776/1999: 316).



Adam Smith - Hauptaussagen

Rogall
2010

7. Ablehnung des Kolonialismus

Nahe zu revolutionär klingen für die damalige Zeit seine Aussagen zum Kolonialismus:

„Unter den gegenwärtigen System der Verwaltung hat Großbritannien daher nichts als Schaden aus der Herrschaft, die es sich über seine Kolonien anmaßt.“ (518).



Adam Smith - Hauptaussagen

Rogall
2010

8. Bedeutung gesellschaftlicher Institutionen

Erst in der 2. Hälfte des 20. Jh. wurde die Bedeutung gesellschaftlicher Institutionen für die ökonomische Entwicklung eines Landes erkannt und in der Institutionenökonomie formuliert (Kap. 5.3), Smith formuliert die Grunderkenntnis aber schon 200 Jahre früher:

„Handel und Gewerbe können selten lange in einem Land gedeihen, das ohne geordnetes Rechtswesen ist, in dem sich die Menschen ihres Eigentums nicht sicher fühlen, im dem das Vertrauen in Verträge nicht durch Gesetz gestärkt wird und in dem man nicht regelmäßig den Einsatz der Staatsgewalt erwarten kann, (...)“ (S. 785).



Weitere Vertreter der Klassik

Rogall
2010

David Ricardo:

(1) Arbeitswerttheorie:

Nur Arbeit schafft Werte (Hirsch-Biber Beispiel)

(2) Eheres Lohngesetz

→ Stagnation

(3) Komparative Kostenvorteile

→ internationaler Handel



1772-1823

Quelle: Rogall 2006, Kap. 2 VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

17/41



Weitere Vertreter der Klassik

Rogall
2010

➤ J.B. Say: Jedes Güterangebot schafft sich seine Nachfrage (Say'sche Theorem)

▶ Einkommen = Konsum (C) + Ersparnis (S)

▶ Geld dient nur Transaktionszwecken,

→ Zinsmechanismus sorgt dafür, dass kein Nachfrageausfall
entstehen kann, da bei steigender Ersparnis die Zinsen sinken
(→ Investitionen steigen) → **Keine wirtschaftlichen Krisen**

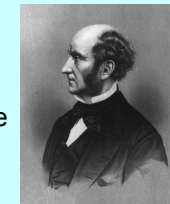
→ **reine Marktwirtschaft**

➤ J.St. Mill → klassische Ökonomie

Für eine stationäre Wirtschaft



1767-
1832



1806-1873

Quelle: Rogall 2006, Kap. 2 VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

18/41



Zusammenfassung der klassischen Aussagen

Rogall
2010

- (1) Durch den Preismechanismus erfolgt eine optimale Allokation der Güter und Produktionsfaktoren.
- (2) Nicht der Besitz von Bodenschätzen bestimmt den Wohlstand eines Landes (Merkantilistische Position) sondern die Höhe der Güterproduktion.
- (3) Eigennütziges handeln wird nicht mehr als unmoralisch, sondern als rational und für die Gesamtwirtschaft als positiv bewertet
- (4) Die Preise pendeln nach Angebot und Nachfrage um den natürlichen Preis der sich aus objektiven Faktoren ergibt z. B. dem Produktionspreis oder dem Arbeitsaufwand (objektive Wertlehre).

Quelle: Rogall 2006, Kap. 2 VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

19/41



Zusammenfassung der klassischen Aussagen

Rogall
2010

- (5) Ein globaler Freihandel (internationale Arbeitsteilung) zwischen den Nationen (ohne staatliche Beschränkungen oder Einflussnahme) verbessert die wirtschaftliche Situation aller Beteiligten.

Mit der Bedeutung der natürlichen Ressourcen für die Wirtschaft beschäftigte sie sich wenig (Ricardo ging z. B. davon aus, dass Luft, Wasser und andere „Naturgaben“ „in uner-schöpflicher Menge vorhanden sind“; Ricardo 2006/1821: 57). Immerhin war den klassischen Ökonomen die existenzielle Bedeutung des Bodens ständig präsent

Quelle: Rogall 2006, Kap. 2 VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

20/41



Gliederung

Rogall
2010

Prof. Dr. Holger Rogall



Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

2.1 Übersicht

2.2 Klassik

2.3 Soziale und sozialistische Ansätze

Quelle: Rogall 2006, Kap. 2

VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

21/41



Grundlagen

Rogall
2010

- (1) Jede Zivilisation hat herrschende Schichten, die sich die Güterproduktion der arbeitenden Menschen aneignen; bis zur Aufklärung „Gott gegeben“.
- (2) Die **Aufklärung*** (18. Jh.): „Alle Menschen sind gleich (an Rechten)“. Der Klassische Liberalismus forderte rechtl. Emanzipation der Bürger gegenüber Adel
→ Bündnisse zwischen Bürgertum und unteren Schichten („Glorious“ Revolution, Französische Revolution) .

* Geistesgeschichtliche Epoche im 18. Jh. in Europa und Nordamerika. Stellt den absoluten Wahrheitsanspruch der Offenbarungsreligionen in Frage und kritisiert die absoluten Monarchien. Grundanliegen: dem Menschen mit Hilfe der Vernunft zum „Ausgang aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit“ (I. Kant) zu verhelfen.

Quelle: Rogall 2006, Kap. 2

VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

22/41



Grundlagen

Rogall
2010

(3) Industrielle Revolution

- gleicher Rechtsstatus alleine (z.B. vor Gericht)
- bringt noch keine gerechte Gesellschaft

Bewertung:

Freiheit ist auch Freiheit vor Armut und Elend.

Quelle: Rogall 2006, Kap. 2

VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

23/41



1. Frühe soziale Bewegungen (19. Jh.)

Rogall
2010

Ziel: Gerechte Gesellschaft ohne Elend

Menschenbild: der Mensch ist in einer gerechten (natürlichen) Gesellschaft **gut** und kann ohne Konflikte leben

(→ „**Utopische Sozialisten**“).

(1) Radikale Sozialreformer

z.B. Graf Simonde de Sismondi (1773 – 1842): scharfe Kritik an der feudalen Gesellschaft. Forderungen: Erhalt des Eigentums, aber Verhinderung des Missbrauchs, Erhöhung der Produktion durch Abschaffung der feudalen Privilegien (hohes Einkommen ohne Arbeit, keine Steuerzahlungen)

Quelle: Rogall 2006, Kap. 2

VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

24/41



Frühe soziale Bewegungen

Rogall
2010

(2) Anarchismus

z.B. **Joseph Proudhons** (1809 – 1865): Nur die Arbeit ist produktiv.

Ablehnung anderer Einkommensarten (ungerechtfertigte Eigentumsrechte) und aller Konzepte des Sozialismus/Kommunismus

da gegen die Freiheit der Arbeiter. **Forderungen:**

- Abschaffung des Staates, stattdessen Verträge
- Gesellschaftssystem ohne Privateigentum an Produktionsmitteln, Geld u. Zinsen.

(3) Utopischer Kommunismus

z.B. Babeuf und Blanqui

Quelle: Rogall 2006, Kap. 2

VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

25/41



Eigentum

Rogall
2010

- Eigentümer kann **innerhalb der gesetzlichen Grenzen frei über sein Eigentum** verfügen.
- Aber **kein uneingeschränktes Herrschaftsrecht:** Der Eigentümer muss die verfassungsrechtlichen und die gesetzlichen Grenzen einhalten.
- **Innerhalb dieses Rahmens kann er frei** entscheiden oder es gegen Entgelt verkaufen.
- In den gemischtwirtschaftlichen Industriestaaten stehen Eigentumsrechte unter dem besonderen Schutz der Verfassungen.
- In Diktaturen, in denen Eigentumsrechte nur unzureichend geschützt sind, verläuft die wirtschaftliche Entwicklung weniger dynamisch, da die Anreizfunktion des Eigentums unzureichend ist.

Quelle: Rogall 2006, Kap. 2

VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

26/41



2. Marxismus

Rogall
2010

- M. ist die zusammenfassende Bezeichnung für die von **Karl Marx** (1818-1883) u. **Friedrich Engels** (1820-1895) entwickelten philosophischen, politisch-sozialen u. ökonomischen Lehren (auch *wissenschaftl. Sozialismus* genannt).
- Auf der Grundlage ihrer Geschichtsauffassung (dem „*historischer Materialismus*“), analysierten sie die Bedeutung der ökonomischen Entwicklung für die Geschichte. Alle menschlichen Ideen u. Theorien sind hiernach Ausflüsse des materiellen Lebens (z.B. der Klassenzugehörigkeit „das materielle Sein bestimmt das Bewusstsein“).



Quelle: Rogall 2006, Kap. 2

VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

27/41



Marxismus

Rogall
2010

- Nach ihrer Analyse entwickelt sich die Menschheit quasi naturgesetzlich fort: von der Urgesellschaft, über die Sklavenhaltergesellschaft und dem Feudalismus zum Kapitalismus, der schließlich überwunden wird und in eine klassenlose Gesell. ohne Unfreiheit, Ausbeutung und Unterdrückung mündet.
- Im Mittelpunkt der Entwicklung steht immer die Auseinandersetzung zwischen den herrschenden und unterdrückten Klassen („die gesamte menschliche Geschichte eine Geschichte von Klassenkämpfen“). Die bekanntesten Veröffentlichungen sind „Das kommunistische Manifest“ (1848) und „Das Kapital“ (1864, 1. Bd.).

Quelle: Rogall 2006, Kap. 2

VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

28/41



Marxistische Kapitalismuskritik

1. Der **Tauschwert** (Preis) eines Gutes bestimmt sich nur durch die in ihm enthaltene durchschnittliche Arbeitszeit (**Arbeitswertlehre**).
2. **Maschinen** übertragen bei der Produktion sukzessive den in ihnen enthaltenen Wert auf das Produkt → erzeugen selbst **keine** Werte.
Nur **Arbeit** kann mehr Werte produzieren als in ihr (in Form von Nahrungsmitteln usw.) enthalten ist (**Mehrwert**).
3. Diesen Mehrwert eignet sich der Kapitalist an (**Ausbeutung**).
4. Unternehmen sind zur Rationalisierung gezwungen (Wettbewerb)
→ Die Arbeit = der Mehrwert nimmt ab (**tendenzieller Fall der Profitrate**).
5. Kapitalisten versuchen Mehrwertverlust durch Produktionssteigerung zu kompensieren → Überproduktion, Krise → Verelendung des Proletariats bis zur Revolution → Gesetzmäßige Grenze des Kapitalismus (**Determinismus**)

→ **Privateigentum an Produktionsmitteln führt zur Ausbeutung und behindert die wirt. Entwicklung → Planwirtschaft notwendig**



Kritik an der marxistischen Analyse

Rogall
2010

- Widerspruch zwischen **Arbeitswert-** und **Produktionspreistheorie**:
Alle **Produktionskosten** (auch Kapitalkosten) bestimmen die Preise
←→ Beharrung auf der Gültigkeit der **Arbeitswerttheorie**
- ➔ Wenn alle Produktionsfaktoren den Preis beeinflussen (Werte schaffen),
muss kein tendenzieller Fall der Profitrate existieren
➔ kein gesetzmäßiger Zusammenbruch des Kapitalismus
- Marx erkannte den Widerspruch und stellte in den letzten 10 Lebensjahren die Arbeiten am "Kapital" ein (3. Band erst von *Friedrich Engels* beendet)



Bewertung der marxistischen Analyse

Rogall
2010

- Marx **übersah Faktoren**, die für effiziente Produktion notwendig sind:
 1. **Notwendigkeit eines Überschusses** und Gewinns als Leistungsanreize (ohne ausreichende Anreize Neigung zum bequemen Leben)
 2. **Bedeutung von angestellten Managern** und Verwaltungsbeamten Selbstbereicherung u. Machtmissbrauch auch bei Managern und Bürokraten
- Arbeiten von Marx und Engels wurden nicht wissenschaftlich diskutiert. Andere Kritikpunkte (Überproduktionskrisen; Entfremdung; Ausbeutung u.s.w.) sind von seinen Irrtümern nicht betroffen.



2. Genossenschaftsbewegung*

Rogall
2010


- Genossenschaftsähnliche Zusammenschlüsse in allen Zeitaltern; Niedergang in Deutschland zu Beginn des 19. Jh.
- Zunehmende materielle Not durch industr. Revolution
➔ neue Kooperationen
Reformer aus verschiedenen gesell.-pol. Richtungen (Saint-Simon, Owen).
- Neben konkreter Verbesserung der Lebensbedingungen der Mitglieder zugleich Umgestaltung der Wirtschaftsordnung.

* Prinzipien: Demokratie (eine Stimme), offene Mitgliedschaft, begrenzte Verzinsung.



2. Genossenschaftsbewegung*

Rogall
2010

- **Robert Owen**: war Früh-Sozialist u. ein sehr erfolgreicher Unternehmer er gilt als „Vater der Genossenschaftsbewegung“.
- 
- Er führte in seiner Fabrik (New Lamark) zahlreiche Reformen durch, die als wesentliche Vorbilder für den modernen Sozialstaat gelten können (u.a. Abschaffung der Kinderarbeit, Schulbildung, Arbeitszeitbeschränkung, Sozialversicherung, Gewerkschaftsbildung). Viele seiner Gedanken wurden von der Genossenschaftsbewegung aufgenommen, die er stark unterstützte.
- Weiterreichendere Alternativmodelle scheiterten.

Quelle: Rogall 2006, Kap. 2

VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

33/41



Genossenschaftsbewegung

Rogall
2010

- Dauerhafter Anstoß: **Redliche Pioniere von Rochdale** (Konsumverein)
Richtungweisend für alle späteren Genossenschaften:
 - Konsumenten oder Mieter **zugleich Eigentümer**
 - **nicht** max. Gewinnerzielung, sondern Bedürfnisbefriedigung der Mitglieder
 - Gründung von:
Wohnungsbau-, Kredit-, Konsum-, Produktionsgenossenschaften
- Bewertung:** Vorbild für viele staatlichen Einrichtungen, heute meist ohne besondere Merkmale

Quelle: Rogall 2006, Kap. 2

VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

34/41



4. Demokratischer Sozialismus, soziale Marktwirtschaft

Rogall
2010

- Arbeiterbewegung integrierte Strömungen der sozialen Bewegung, Ende des 19. Jh. große Erfolge → Beginn Sozialstaat
- Spaltung der Arbeiterbewegung 1917 in:
demokratischen Sozialismus (SPD) <-> und **Kommunismus** (KPD)
- Parallel **Sozialreformer** (Bildungsbürgertum)
→ sozialstaatlicher Rahmen
- Nach dem II. Weltkrieg 35-40 J. herrschte in Westeuropa gesellschaftlicher **Konsens**: weder **Zentralverwaltungswirtschaft** noch **reine Marktwirtschaft**.

Quelle: Rogall 2006, Kap. 2

VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

35/41



Demokratischer Sozialismus, soziale Marktwirtschaft

Rogall
2010

- In Deutschland Leitidee einer sozialstaatlich geprägten Gemischtwirtschaft (*Müller-Armack, Walter Eucken*)
- Wirtschaftspolitisches **Eingreifen des Staates**:
 1. **aktive Sozialpolitik**
(1) soziale Sicherungssysteme, (2) Wohnungspol., (3) Grundsicherung
 2. **Stabilitätspolitik**
(1) Arbeitsmarktpol. (umstritten), (2) Preisstabilitätspolitik, (3) außenwirtschaftliches Gleichgewicht
 3. **Sicherstellung der Wettbewerbsordnung**
(Verhinderung zu großer Macht).

Quelle: Rogall 2006, Kap. 2

VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

36/41



Übersicht Wirtschaftsschulen – Vorläufer 2

| Schulen | Hauptvertreter | Gesell.pol. Hintergr. | Interessen | Ziele | Hauptaussagen |
|---|---|---|---|--|--|
| 1. Klassik England 18./19.Jh | A. Smith D. Ricardo J.ST. Mill S.B. Say | Antwort auf Merkantilismus, Feudalismus u. industrielle Revolution | Vertreter des engl. Bürgertums | Reine Marktwirtschaft | - Objektive Wertlehre - Unsichtbare Hand des Marktes u. Homo oeconomicus → gesell. Gesamtwohl Arbeitsteil.=Wohlstand |
| 2. Soziale u. Sozialistische Ansätze England, Frankr. Deutschl. 19./20.Jh. | a. Früh-Sozialisten b. Genoss. Bewegung c. Marxismus d. soziale Marktwirt. | Antwort auf Klassik und Verelendung der Arbeiter während industriellen Revolution Antwort auf Faschismus | linkes Bildungsbürgertum, Arbeiterbewegung Re-former | -Genoss. Selbstverwaltet. - Begründung der Überwindung des Kapitalismus - Gemischtwirtschaft | - Arbeitwertlehre - Verelendungstheorie - Tendenzieller Fall der Profitrate → zwangsläufiger Zusammenbruch → Revolution -Markt braucht Rahmen |

Quelle: Rogall 2006, Kap. 2

VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

37/41



Fazit

Rogall
2010

1. **Jede** historische Epoche hat ihre **eigene Wirtschaftstheorie hervorgebracht**.
Theorien werden so formuliert, dass sie den **Interessen einer** Schicht dienen, aber den Eindruck erwecken, dass es zum Wohle der gesamten Gesellschaft sei.
2. Für die Entwicklung der Wirtschaftsschulen ist wichtiger welche **Konsequenzen andere** Menschen aus einer Theorie ziehen, als die Erkenntnis, die der Wissenschaftler, der die Theorie formuliert hat, selbst vermitteln wollte (z.B. A. Smith -> Wirtschaftsliberalismus).

Quelle: Rogall 2006, Kap. 2

VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

38/41



Fazit

Rogall
2010

3. Eine Theorie kann zum Zeitpunkt ihrer **Entstehung** einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Gesellschaft leisten, aber von ihren „Schülern“ verabsolutiert, in ein neues „Reich der Unfreiheit“ führen.
Z.B. Marxismus
→ Zentralverwaltungswirtschaft oder „Reine Marktwirtschaft“ → Süd-Amerikanische Militärdiktaturen.



Quelle: Rogall 2006, Kap. 2

VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

39/41



Quellen

Rogall
2010

Basisliteratur

- Arndt, M.; Rogall, H. (1987): Wohnungsbaugenossenschaften, Berlin.
- Buscher, H. et al. (2009): Wirtschaft heute, Bonn.
- Grosseckler, H. et al. (2005): Volkswirtschaftslehre, Konstanz.
- Rogall, H. (2006): Volkswirtschaftslehre für Sozialwissenschaftler, Wiesbaden.
- Rogall, H. (2010): Volkswirtschaftslehre, 2. Auflage, unveröffentlichtes Manuskript.
- Stavenhagen, G. (1969): Geschichte der Wirtschaftstheorie, Göttingen.

Quelle: Rogall 2006, Kap. 2

VWL 02: Wirtschaftsschulen-Anfänge

40/41



**Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit
Ich freue mich auf Ihre Fragen!**